№ 289. Sonnabend, den 10. Dezember 1887.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10.
Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion u. Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firma Kassel, Coblenz und Nürnberg 2c.

Deutsches Reich.

Berlin, den 9. Dezember.

— Der Kaiser hat gestern den russischen Botschafter, welcher anläßlich des Georgstages ihm als ältesten Ritter die Glückwünsche des Ordens überbrachte und dem Fürstbischof von Breslau Audienzen ertheilt. Letzterer wurde auch von der Kaiserin empfangen und zu dem zu Ehren des abreisenden Prinzen Ludwig von Baiern veranstalteten Diner zugezogen.

— Zum Befinden des Kronprinzen wird dem „Bln. Tgbl." unterm 7. d. Mts. telegraphirt: „In der Behandlung des Kronprinzen hat seit den letzten 14 Tagen keine Aenderung stattgefunden. Die Meldung, daß in der Beurtheilung des Leidens ein „völliger Umschwung" eingetreten sei, ist deshalb durchaus irrig. Im Uebrigen ist es Thatsache, daß die Besserung des Kronprinzen in überraschendem Fortschritt begriffen ist. Auch die Stimme nimmt an Kraft zu.

— Der Kronprinz hat das Glückwunschschreiben der preußischen Großlogen zu seinem Geburtstage in einem bereits vom 27. Oktober datirten Handschreiben wie folgt beantwortet: „Die Wünsche, welche die drei preußischen Großlogen Mir zu Meinem Geburtstage und zu Meiner baldigen Wiederherstellung ausgesprochen haben, erkenne Ich gerne als den Ausdruck der Treue und Ergebenheit an. Mit dem Danke hierfür verbinde Ich den Wunsch, daß die Maurerei ihre wohlthuende Wirksamkeit in immer weitere Kreise tragen möge. Für Mich war sie mit eine Quelle, das Mir auferlegte Leid in Ergebenheit gegen den Willen Gottes zu tragen. Zu ihm blickte Ich auch voll Vertrauen empor, und hoffe, daß Ich in nicht allzuferner Zeit genesen, mit den Meinen in die Mitte des geliebten Vaterlandes und in die Residenz zurückkehren kann. Ihnen und den Logen sende Ich Meinen Gruß. Der stellvertretende Protektor. gez. Friedrich Wilhelm, Kronprinz."

— Der Reichstag hat sich mit Rücksicht auf die Berathungen der Kornzollkommission eine kleine Pause, bis Montag, gegönnt. Bis zu den Weihnachtsferien des Reichstags ist gerade noch eine volle Arbeitswoche, da die Ferien am 17. d. M. beginnen sollen. In dieser Woche müßte die Getreidezollvorlage erledigt werden.

— Der Ausschuß des Volkswirthschaftsraths, welchem nach der Plenarberathung die Spezialberathung der Grundzüge zur Altersversorgung überwiesen worden ist, hat eine Anzahl Abänderungen beschlossen. So wurde beschlossen, das Minimum der jährlichen Rente für die der Unfallversicherung unterliegenden Arbeiter von 120 auf 250 M. zu erhöhen. — Der Anspruch auf Invalidenrente soll nur dann wegfallen, wenn „durch strafrechtliches Urtheil" erwiesen ist, daß sich der Versicherte die Arbeitsunfähigkeit vorsätzlich oder durch schuldhafte Betheiligung bei Schlägereien oder Raufhändeln zugezogen hat.

— Der Aufruf zur Gründung einer deutschen Spirituskommissionsbank bezeichnet als Theile der zu gründenden Vereinigung: Beschränkung der Konkurrenz des Angebots, Schutz gegen ungünstige Preisbildung, volle Verwerthung der Berechtigungsscheine für den 50-Pf.-Spiritus; außerdem soll die Vereinigung die übermäßige Vertheuerung des Branntweins im Detailhandel verhindern.

— Nicht nur die Organe der Agrarier, bei denen man sich jeder „Unbescheidenheit" zu versehen hat, auch die „Berl. Pol. Nachr." des Herrn v. Scholz stellen sich auf den Standpunkt, daß nur eine Erhöhung der Getreidezölle nach den Beschlüssen des deutschen Landwirthschaftsraths und des Bundesraths für die „Landwirthschaft" annehmbar sei und daß, falls die Zustimmung des Reichstags nicht sofort zu erreichen, die Ablehnung der Vorlage besser sein würde, als eine Herabminderung der von der Regierung vorgeschlagenen Zollsätze. Die Gegner der Getreidezollerhöhung würden selbstverständlich die letzten sein, die einem solchen Verhalten der Regierung und der Agrarier widersprechen könnten. Drastischer dürfte die Phrase von dem unmittelbar bevorstehenden Ruin der Landwirthschaft nicht widerlegt werden, als es durch die Vertagung der Zollerhöhung geschehen würde.

— Zu den Ansammlungen russischer Truppen an der russisch-österreichischen Grenze geben die offiziösen „Berl. Polit. Nachrichten" den Anschauungen der deutschen Regierung dahin Ausdruck, daß mit dem gestern erwähnten Artikel des Wiener „Fremdenbl." keineswegs ein ganz neues Moment in die auswärtige Lage hineingetragen worden, sondern „daß im Großen und Ganzen die Verhältnisse heute noch ebenso liegen, wie das schon seit Wochen und Monaten der Fall gewesen." „Das Zeugniß des Wiener „Fremdenbl." beweist uns, daß man in Wien sich dem Berliner Standpunkte angeschlossen hat und sein Verhalten demgemäß einrichtet. Wir sind daher wohl zu der Hoffnung berechtigt, daß die Andeutung des „Fremdenblatt" zu einer Klärung der Situation führen und vielleicht sogar den Kaiser Alexander zur der Einsicht bringen dürften, daß die Abgeschlossenheit seiner Lebensweise von Elementen seiner Umgebung benutzt wird — ob aus Interesse oder aus Mißverständniß, mag hier unerörtert bleiben — wir erinnern an die Affaire der gefälschten Aktenstücke — ihm ein unzutreffendes Bild der Weltlage vorzuführen."

— Zur Identitätsfrage und der Frage der Nachverzollung lautet die offiziöse Parole, welche durch die „Berl. Pol. Nachr." ausgegeben wird: „Es liegt auf der Hand, daß, wer in Wahrheit bald Abhilfe schaffen will, die Frage der Höhe der Kornzölle nicht mit der noch keineswegs spruchreifen Frage der Aufhebung des Identitätsnachweises verquicken oder Anträgen zustimmen darf, welche die geplanten Zollerhöhungen wiederum für lange Zeit unwirksam machen würden. Letzteres gilt insbesondere von den von Herrn Dr. Windthorst zu § 2 gestellten Anträgen, welche auf nichts anderes, als auf die Wiederholung der Fehler hinauslaufen, die bei der Zollnovelle von 1885 zum Schaden der heimischen Landwirthschaft gemacht sind."

— Im direktesten Gegensatz zu den fortgesetzten Germanisirungsbestrebungen in Posen, steht ein an und für sich wohl geringfügiger Vorgang im Reichsland, der aber geeignet ist, ein grelles Schlaglicht auf die gesuchte Einbürgerung des Deutschthums in Elsaß-Lothringen zu werfen. Bei der am 4. d. Mts. stattgefundenen Inthronisation des Bischofs Stumpf wurde dieser vom Münsterpfarrer namens der Geistlichkeit in französischer Speache begrüßt. Der Bischof erwiderte ebenfalls französisch; und gar ist das bischöfliche Rundschreiben, welches die Pfarrer des Bisthums Straßburg auffordert, für das kaiserliche Haus, insbesondere für den Kronprinzen, kirchliche Gebete abzuhalten, auch in französischer Sprache abgefaßt.

— Jetzt ist vor der Strafkammer des Berliner Landgerichts I ein Strafprozeß mit der Verurtheilung des Angeklagten zu Ende geführt worden, der durch den Umstand großes Aufsehen erweckte, daß Personen höchsten Ranges, beispielsweise der Kriegsminister, ein anderer aktiver General u. s. w., in demselben als Zeugen vorgefordert worden sind. Allerdings hat der Kaiser auf Grund gewisser Dienstvorschriften den erwähnten Persönlichkeiten die Genehmigung versagt, vor Gericht Aussagen zu machen. Durch den Mangel dieser Zeugnisse sah sich der Angeklagte, ein Gutsbesitzer aus den besten Gesellschaftskreisen, Herr v. Carstem-Lichterfelde, in seiner Beweisführung empfindlich beeinträchtigt. Das Kriegsministerium trat als Kläger auf; die Sache betraf wiederholte Beleidigungen des Kriegsministeriums durch den Beklagten. Herr v. Carstem hatte seiner Zeit dem Kriegsministerium zum Bau einer Kadettenanstalt umfangreiche Grundstücke zu Lichterfelde b. Berlin geschenkt; es waren aber die ihm seitens des Kriegsministeriums auferlegten Bedingungen nicht allein, wie die Beweisführung vor Gericht ergab, von vornherein sehr rigoroser Natur, sondern auch, entgegen den Vereinbarungen; während des Baues der Anstalt wiederholt auf Unkosten des Beklagten umgeändert worden. So war schließlich der Fall eingetreten, daß der Angeklagte Millionen zusetzte und in Dürftigkeit gerieth. In begreiflicher Aufregung über den Zusammenbruch seines Vermögens hatte der Angeklagte sich wiederholt mit Zuschriften an das Kriegsministerium gewendet, in welchen er herbe Anklagen gegen die mit der Ausführung des Bauplans Beauftragten führte. Der Staatsanwalt beantragte aus dem Beleidigungsparagraphen gegen den Angeklagten dreimonatliche Gefängnißstrafe. Der Gerichtshof erkannte aber nur auf Geldstrafe in Höhe von 210 Mk. oder verhältnißmäßige Haft. In den Gründen wird erwähnt, daß der Gerichtshof sich nicht verhehlen konnte, daß es bedauerlich sei, daß derjenige Mann, welcher einer Behörde ein bedeutendes Geschenk gemacht hat, nunmehr verarmt und von der Behörde, welcher er das Geschenk gemacht hat, wegen Beleidigung verfolgt sei. Der schwer geprüfte Angeklagte hatte seine Vertheidigung mit den Worten geschlossen: er wolle aber Alles, was er habe, gern hergeben und bitte nur, ihm seine Ehre zu lassen." Die glimpfliche Strafe, welche dem Angeklagten zugesprochen wurde, erweckte allgemeine Befriedigung. (Der Vorsitzende des Gerichtshofes war Landgerichtsrath v. Makomaski, ein geborner Thorner).

— Aus Samoa sind dem „Hamb. Korr." bis zum 16. Oktober reichende Nachrichten zugegangen. Nach denselben herrschte bis dahin

Feuilleton.

Ein Schooßkind des Glücks.

Novelle von Laura Korn.

15.) (Fortsetzung.)

„Der Geliebte meiner Jugend, zog in edler Begeisterung in den Kampf für sein geliebtes Vaterland, — dort starb er, in der Blüthe der Jahre, den Heldentod — und mein Herz betrauert noch heute den edelsten der Männer! — Weißt Du jetzt, Wlady, daß auch mir vom Geschick ein Schmerz beschieden ward, groß genug um ein Leben lang daran zu tragen?"

Der Fürst war unfähig ein Wort zu entgegnen, in ehrfurchtsvollem Schweigen neigte er sich auf Josefas Hand. — —

„Deßhalb, Josefa, also bleibst Du unvermählt, wiesest Du mit sanfter Resignation alle Anträge zurück und lebtest nur für uns, Du, der gute Geist dieses Hauses! o, wie danke ich Dir für Dein Vertrauen, für die tiefe Lehre, die auch für mich darin liegt."

Ein stummer Händedruck war Josefas einzige Entgnung.

„Wohl, Josefa, ich will versuchen, Dir nachzueifern, aber begreifst Du, daß eine Riesenkraft dazu erforderlich ist, um scheinbar ruhig mit anzusehen, wie die Geliebte sich in endlosem Gram verzehrt zu Thränen, wie ein Anderer, der mit Fug und Recht die Stelle des Vaters vertreten könnte, sie mit dem süßen Namen nennt, der nur das Vorrecht der Liebe ist? O, Josefa, es wäre unendlich leichter für mich, wenn ich sie, die ich so grenzenlos liebe, als eine Todte beweinen müßte; dann Josefa, wollte ich den Weg zu ihr finden, und keine Grabesnacht sollte mich zurückschrecken!"

Josefa streckte wie beschwörend die Hände gegen den Erregten aus: „Wlady!" rief sie, „Du versündigst Dich, wie kannst Du solchen sündhaften Gedanken Raum geben. Ja, ja, ich wünschte, der Oheim wäre erst zurück und Du in einer ernsten, festen Thätigkeit, die Dein ganzes Denken in Anspruch nimmt, dann wird Alles, Alles besser werden." Als der Fürst keine Antwort gab, trat sie zu ihm und sich über ihn neigend, berührte sie seine Stirn mit den Lippen.

„Ich wollte mein Herzblut geben, könnte ich Euer Geschick wenden," flüsterte sie, „aber es muß doch getragen werden, Gott hat's doch einmal so geschickt, Er, der Allweise, kennt aber auch des Menschen Kraft und wenn die Nacht am finstersten ist, folgt bald der Morgen! — Komm, richte Dich jetzt auf, Olga erwartet uns im kleinen Salon und wird schon ungeduldig sein. Ueberdies sind die Reisewagen gegen Mittag bestellt und uns liegt die Pflicht ob, unseren lieben Gästen, die letzten Stunden bei und mit uns noch möglichst angenehm zu machen, zumal eine so sehr traurige Veranlassung den Hausherrn plötzlich fortgeführt hat."

Wlady war sofort bereit, Josefa zu folgen, sie fanden die Gräfin in reizender Morgentoilette schon am Kaffeetisch der beiden harrend, da alle noch anwesenden Gäste im tiefen Schlummer lagen. Die Begegnung war herzlich, wenn auch zwischen der Gräfin und Wlady eine gewisse Befangenheit nicht zu verkennen war.

Gegen 11 Uhr vereinigte eine gemeinsame Tafel noch einmal alle Anwesenden, das Gespräch drehte sich zumeist um die plötzliche Abreise des Grafen und deren traurige Veranlassung; dann fuhren die Wagen vor und der Fürst gab den Herrschaften bis zur Station das Geleit. Olga und Josefa zogen sich indeß auf ihre Zimmer zurück, besonders bedurfte die Erstere dringend der Ruhe.

Graf Orsinsky war kaum drei Tage fern, als der junge Fürst die Nachricht von dem Ableben der alten Gräfin erhielt. Geliebt hatte eigentlich keiner unserer drei Freunde die alte Dame, aber neben ihrem stolzen, strengen Charakter konnte man ihr ein großes Gerechtigkeitsgefühl nicht absprechen, sie duldete es nie, daß mit ihrem Wissen selbst dem geringsten Geschöpf Unrecht geschah und dieser schöne Zug söhnte oft mit ihrem starren, abstoßenden Wesen aus.

„Gönnen wir ihr die ewige Ruhe," sprach Olga weich, „das Geräusch der Welt, das sie seit Jahren schon so ängstlich von sich fern hielt, wird ihren Frieden fortan nie mehr stören!" — „Wann kehrt Orsinski zurück?" fragte sie mit leisem Beben, ihr großen Augen auf Wlady heftend.

„In einigen Tagen, die Zeit ist noch unbestimmt, wenn die Beisetzung der Leiche erfolgt ist, und alle Verhältnisse geregelt sein werden."

„Das wird bei der peinlichen Ordnungsliebe der alten Tante bis in die kleinsten Dinge nicht sehr beschwerlich sein," meinte Josefa, „ich meine da ist schon bei Lebzeiten alles so klar gelegt, daß Jeder nur zuzufassen braucht, die Tante liebte es durchaus nicht, einem Anderen lästig zu sein und ihm Unbequemlichkeiten zu bereiten."

„Es ist doch so sonderbar," sagte Olga sinnend, „daß wir oft im Leben so manche gute Seite eines Menschen anerkennen müssen und uns doch nicht zwingen können, ihm Liebe oder selbst nur Zuneigung entgegen zu bringen."

„Die Erfahrung, Liebe, machtest Du an der Gräfin, wie?" fragte Josefa.

Olga nickte. „In ihrer Nähe wehte stets ein eisiger Hauch und mir wars, als sei ich plötzlich in die Regionen des ewigen Eises versetzt und alles wärmere Fühlen und Denken in mir erstarrt."

„Aehnlich so erging es auch mir, als ich mit Tante Valeska einige Wochen bei ihr verlebte. Sie soll indeß in ihrer Jugend ein Bild des Frohsinnes und der Heiterkeit gewesen sein, bis man sie zwang, einem ungeliebten Gatten die Hand zu reichen. Man sagt, ihre Ehe sei eine Kette andauernder Täuschungen und Kümmernisse gewesen, man darf wohl darauf diese starre Abgeschlossenheit zurückführen," ergänzte der Fürst, der halb willenlos dieses Thema, das auf Olga einen tiefen Eindruck machte, berührt hatte.

„Und somit hätten wir einen Grund mehr für ihre Seelenruhe zu beten, möge sie Jenseits im vollen Maaße das Glück finden, das ihr

vollständige Ruhe. Am 12. Oktober wurden in Mulinu, wo der König Tamasese zur Zeit residirt, die Wahlen der Mitglieder des neuen Kabinets vorgenommen. Auf dem deutschen Geschwader, welches noch immer vor Apia stationirt, war man recht unangenehm davon berührt, daß der Postdampfer „Lübeck", der am 14. Oktober auf Samoa eintraf, nicht die mindesten Nachrichten aus der Heimath für die Besatzung mitbrachte. In einer Nachschrift des Briefes heißt es dann weiter, daß die „Lübeck" Proviant und Materialien für das Geschwader gebracht habe, die bis Ende Januar reichen sollten, und ferner, daß der Aufenthalt des Geschwaders auf Samoa augenscheinlich ein längerer sein werde, da weitere bis Ende Februar reichenden Vorräthe bereits bestellt seien. Seit dem 14. Oktober hat das Geschwader wieder drei Wachen von einem Offizier und 40 Mann an Land geschickt; täglich wurden amerikanische Kriegsschiffe vor Apia erwartet, die angeblich ihre Landsleute „schützen" sollen.

Ausland.

Petersburg, 8. Dezember. Erneute Studentenunruhen werden von der Moskauer Universität gemeldet; angeblich wurde militärische Hülfe aufgeboten; unter der Kaiserloge im Marinetheater wurden dem Gerücht zufolge mehrere Pfund Dynamit aufgefunden. Es sind umfassende Sicherheitsmaßregeln angeordnet worden.

Wien, 8. Dezember. Eine Berathung hinsichtlich eventueller militärischer Maßregeln an der Grenze erfolgt unter dem Vorsitz des Kaisers heute. Die Stimmung ist beruhigter.

Sofia, 8. Dezember. Die Verhältnisse sind hier recht bedenklich geworden. Außer von einer bevorstehenden Ministerkrisis wird von fortwährenden geheimnißvollen Sitzungen der Oppositionellen, welche die Berathung von Plänen zur Entthronung des Fürsten Ferdinand zum Zwecke haben sollen, erzählt. Die Gerüchte von einer Ministerkrisis sind allerdings nicht ganz neu; sie scheinen sich aber in allerletzter Zeit mehr verdichtet zu haben. Der „Post" wird telegraphirt: „Die diplomatischen Kreise verlegen den Schwerpunkt der Krisis nach Paris. Dort sei Rußlands Einfluß sehr thätig. Wiener offiziöse Meldungen bestätigen Obiges. Es wird ein Gewaltstreich in Bulgarien erwartet. Der Geldmarkt ist alarmirt.

Rom, 8. Dezember. Der Handelsvertrag mit Oesterreich-Ungarn ist gestern Abend unterzeichnet worden. Die Blätter heben den raschen Erfolg hervor, welchen die Verhandlungen gehabt haben und begrüßen dieses Resultat freudig.

Brüssel, 8. Dezember. Der Kriegsminister hat der Firma Krupp in Essen große Aufträge auf Lieferung von Festungsgeschützen großen Kalibers gegeben. Fast sämmtliche Feldgeschütze stärkern Kalibers werden im Ausland hergestellt, die nationale Industrie übernimmt die Armirung der neuen Moselforts. (Die energischen Proteste der belgischen Induſtriellen gegen die Vergebung der Lieferung nach Deutschland sind demnach ohne Erfolg gewesen. Die Red.)

Paris, 8. Dezember. Nunmehr hat Sadi Carnot ein neues Kabinet gebildet; Rouvier ist fallen gelassen worden. Der neue Minister-Präsident heißt Goblet. Es ist noch unbestimmt, wer zu ihm in das Ministerium tritt; General Boulanger's Partei sucht für den Revanche-General Propaganda zu machen. Die Chancen stehen aber für ihn schlecht. Es wird eine Unterredung des greisen Senators Carnot, des Vaters des Präsidenten, verbreitet, wonach es heißt, daß Frankreich des Friedens bedürfe und eben darum ausgeschlossen sei, daß Boulanger aufs Neue in das Ministerium des Kriegs eintreten werde.

Paris, 8. Dezember. Wie es heißt, hat Deroulede sein Amt als Ehrenpräsident der Patriotenliga definitiv niedergelegt.

New-York, 8. Dezember. Der Finanzminister erklärt in seinem Jahresberichte an den Kongreß sich gleichfalls für möglichste Reduzirung der Einfuhrzölle. Er ist geneigt, den im Auslande gebauten Schiffen, die amerikanischen Eigenthümern gehören, den Handel zwischen Amerika und dem Auslande unter amerikanischer Flagge zu gestatten. Der Bericht spricht sich ferner gegen eine weitere Prägung von Silber-Dollars aus. Die Einkünfte des laufenden Rechnungsjahres hätten 383 Mill. Dollars, die Ausgaben einschließlich des Tilgungsfonds 316 817 785 Doll. betragen. (Der Staatsschatz hat also einen Ueberschuß von 67 Mill. Dollars vom vor. Rechnungsjahre. D. R.)

Provinzielles.

Schneidemühl, 8. Dezember. Die hier im Juni d. J. gegründete Zeitung „Schneidemühler Nachrichten" ist eingegangen, da derselben die erforderlichen Abonnenten gefehlt haben.

Danzig, 8. Dezember. Dem Vernehmen nach findet am 18. und 19. d. M. eine Sitzung des Provinzial-Ausschusses statt, der am Mittwoch unter dem Vorsitz des Herrn Ober-Präsidenten die Konstituirung der Berufsgenossenschaft für die Kranken- und Unfallversicherung der ländlichen und forstwirthschaftlichen Arbeiter folgen soll. Der westpreußische Provinzial-Landtag wird seine Session pro 1888 wahrscheinlich im Februar hier abhalten. (D. Z.)

Danzig, 9. Dezember. Nachdem die hiesige jüdische Gemeinde ihren neuen monumentalen Tempel bei den großen Kirchenfesten im Spätsommer zuerst in Benutzung genommen, haben die Pforten desselben wieder auf eine Reihe von Wochen geschlossen werden müssen, um an die zur Einweihungsfeier nur nothdürftig fertig gestellte innere Ausstattung noch die letzte, das schöne Werk vollendende Hand anzulegen. Erst gestern Nachmittag konnte die Gemeinde dauernd Besitz nehmen von dem würdigen Gotteshause. Und die erste kirchliche Handlung darin war ein erhebender patriotischer Festakt — ein Gottesdienst, welcher ausschließlich der Fürbitte für die Genesung unseres allgeliebten Kronprinzen galt. (D. Z.)

Elbing, 8. Dezember. Im landwirthschaftlichen Verein „Lahme Hand" wurde von einem Gutsbesitzer der Antrag gestellt, petitionirend dahin zu wirken, daß Kamerun als Verbannungsort für deutsche Verbrecher benutzt werde. Der Antrag fand die Majorität der Versammlung.

Königsberg, 8. Dezember. Wegen des seiner Zeit auf der Cranzer Eisenbahn bei Groß-Raum herbeigeführten Eisenbahnunfalls, bei dem ein Mensch das Leben verlor, wurde der damalige Direktor der Eisenbahn, Herr Knispel, durch Urtheil der Strafkammer des hiesigen königlichen Landgerichts zu drei Monaten Gefängniß und der Bahnmeister Koch zu einem Monat Gefängniß verurtheilt. Die Strafen sind im Wege der Gnade durch Erlaß vom 23. November cr. gegen Knispel auf einen Monat Festungshaft und gegen Koch auf eine Woche Gefängniß gemildert worden. (K. H. Z.)

Pillkallen, 8. Dezember. Seit einigen Jahren haben sich in der königlichen Forst einige Muldenhauer aus dem Thüringer Walde niedergelassen. Der eine hat sein Blockhaus gleich im Walde in der Nähe eines umfangreichen Bestandes starker Aspen aufgeschlagen. Geeignete Stämme werden nach Auswahl niedergeschlagen, zu $1\frac{1}{3}$ Meter langen Blöcken geschnitten und an den Meister verkauft, der oft mit sechs Arbeitern, von denen einige aus Thüringen mitgebrachte Gehilfen sind, vom März bis in den November hinein recht wacker sein Geschäft betreibt, während er auf einige Monate im Winter die Heimath aufzusuchen pflegt. Die schmucken Mulden, Schaufeln und Peden werden nur zum kleinsten Theil hier abgesetzt, gehen vielmehr in ganzen Waggonladungen nach Berlin, Stettin, Hamburg und anderen Orten, von wo sie selbst nach überseeischen Plätzen versandt werden. Wie umfangreich der Geschäftsumsatz ist, kann man daraus entnehmen, daß der erste Gehilfe im abgelaufenen Geschäftsjahre nach seiner Angabe bei freier Station an Lohn und Tantieme 500 Mk. erhalten hat. (K. H. Z.)

Eydtkuhnen, 8. Dezember. Am 3. d. Mts. wurde ein russischer Ueberläufer in Sz. durch den berittenen Gendarm Herrn W. aus Bilderweitschen verhaftet und der hiesigen Amtsverwaltung eingeliefert. Er war, wie die „Ostd. Gb." hören, von einem Israeliten, Namens Abraham, aus Kurschawarnda bei Neustadt in Rußland, der russischer Unterthan war, vor etwa fünf Wochen beauftragt worden, vier Ochsen nach Kowno zu treiben, und hatte auf der Rückkehr im Walde bei Kurschawarnda seinen Brotherrn, mit dem er heimfuhr, ermordet und die Leiche in den Wald geschleppt, nachdem er die Geldsumme von zweihundert Rubel, welche der Ermordete bei sich führte, geraubt hatte. Der Mörder wollte sich mit dem Gelde nach Amerika flüchten, was durch die Verhaftung desselben vereitelt worden ist. Die russische Behörde hatte, wie es heißt, auf die Ergreifung des Mörders eine Belohnung von fünfzig Rubel ausgesetzt. (K. H. Z.)

Gumbinnen, 8. Dezember. Wie die „K. H. Z." erfährt, sind der Frau Gutsbesitzer H. in Ischdaggen im Laufe dieses Jahres nach und nach 11 Ochsen, darunter höchst werthvolle Thiere, an den Folgen der stillen Tollwuth verendet. Seiner Zeit wurden einzelne Thiere in ihrer Heerde von einem tollen Hunde gebissen. Der Gesammtverlust beziffert sich auf ca. 1500 M.

Posen, 8. Dezember. Die Provinzialsynode der Provinz Posen beschloß in ihrer heutigen Sitzung: den evangelischen Oberkirchenrath zu ersuchen, 1) daß der evangelischen Landeskirche die für ihre dringendsten Bedürfnisse nothwendigen Mittel gewährt und diese nicht bloß durch jährliche Etatsbewilligungen, sondern auf Grundlage eines Staatsgesetzes festgestellt werden, für den Fall aber, daß die augenblickliche Finanzlage des Staates die Dotirung der ganzen evanglischen Landeskirche nicht zulassen sollte, den evangelischen Oberkirchenrath zu bitten, dahin zu wirken, daß zunächst mit einer Dotirung der evanglischen Provinzialkirche Posens, deren Bedürfnisse anerkanntermaßen die dringendsten sind, der Anfang gemacht werde; 2) bei dem königlichen Staatsministerium dahin vorstellig zu werden, daß das Staatsgesetz vom 3. Juni 1876, betreffend die evangelische Kirchenverfassung in den acht älteren Provinzen der Monarchie, einer Revision resp. einer Abänderung dahin unterzogen werde, daß dadurch die evangelische Kirche eine größere Selbstständigkeit gewinne. (Pos. Ztg.)

Lokales.

Thorn, den 9. Dezember.

— [Personalien.] Die von dem Kreistage des Kreises Briesen vollzogene Wahl des Rittergutsbesitzers Freiherrn v. Kayserlingk zu Adl. Lissewo und des Gutsbesitzers Hartwig zu Prussig zu Kreisdeputirten ist von dem Herrn Oberpräsidenten bestätigt worden. Der Gutsverwalter Schmidt zu Tannhagen ist zum Amtsvorsteher des Amtsbezirks Tannhagen, Kreis Thorn, ernannt worden.

— [Ausländer in Rußland.] Nach einem Privattelegramm der K. H. Z. aus Warschau gestattet die Regierung sämmtlichen Ausländern, welche ein Attest über ihre dem Staate nützliche Thätigkeit beibringen, den ferneren Aufenthalt.

— [Zucker.] Nachdem sich herausgestellt hat, daß die Rübenernte in mehreren Gegenden, namentlich in Schlesien, Sachsen und Posen sehr ungenügend ausgefallen ist, sind die Zuckerpreise gestiegen, aber eine weitere starke Steigerung steht voraussichtlich noch bevor, denn es finden sich nirgends große Vorräthe. Unseren Hausfrauen können wir nur rathen, sich bei Zeiten zu versorgen, ehe noch die hohen Preise eintreten, die unausbleiblich scheinen.

— [Reichspatente.] Herrn E. Witteck in Graudenz ist auf einen Skat-Bleistift ein Patent ertheilt und von Herrn H. Thiel in Strasburg, Westpr., auf einen Rohrkratzer ein solches angemeldet worden.

— [Zur Haftpflicht der Eisenbahnen.] Die Zeitung des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen bringt den letzteren ein Erkenntniß des Reichsgerichts zur Auslegung des Haftpflichtgesetzes vom 7. Juni 1871 zur Kenntniß. Dasselbe stellt fest, daß die Verletzung durch Funken von der Lokomotive als im Betriebe der Bahn erfolgt anzusehen ist.

— [Im Jahre **1888**] fällt Fastnacht auf den 14. Februar, Pfingsten auf den 20. Mai. Drei Sonnen- und zwei Mondfinsternisse finden statt. Die erste Mondfinsterniß ist eine totale und ereignet sich in der Nacht vom 28. zum 29. Januar. Die dritte Sonnenfinsterniß ist eine partielle und findet in den Nachmittagsstunden des 7. August statt.

— [Der Westpreußische Zweigverband deutscher Müller] hält am Montag, den 19. Dezember, in Danzig eine Sitzung ab.

— [Mit dem dritten diesjährigen Sinfonie-Konzert,] das gestern in der Aula der Bürgerschule stattgefunden, hat Herr Kapellmeister Friedemann und seine Kapelle einen Erfolg errungen, wie ihn die Kapelle, die uns doch schon häufig durch hervorragende Leistungen erfreut hat, bisher noch nicht zu verzeichnen hatte. Nach dem Vortrage jeder Piece spendete das so zahlreich erschienene Publikum, daß der Konzertsaal geradezu überfüllt war, rauschenden Beifall und die braven Musiker haben diesen gestern redlich verdient. Der erste Theil des Konzerts bestand aus der Raff'schen Sinfonie Nr. 6 D-moll (Gelebt, gestrebt, gelitten, gestritten, gestorben, umworben). Sämmtliche vier Theile wurden mit großer Exaktheit wiedergegeben, der dritte Theil (Larghetto quasi Marcia funebre) mit packender Wirkung. Aus dem zweiten Theile thun wir der Durchführung der „Osterhymne aus dem 15. Jahrhundert" von W. Taubert, des „Intermezzo aus dem Ballet Naïla" von L. Delibes und der v. Liszt'schen ungarischen Rapsodie Nr. I F.-dur besonderer Erwähnung. Auch M. Glinka's „Komarinskaja" fand allgemeine Anerkennung.

— [Unsere Konzertsäle.] Bei dem gestrigen Sinfoniekonzert des Herrn Kapellmeister Friedemann war der Saal der Bürgerschule wieder bis auf den letzten Platz gefüllt, woraus man entnehmen kann, welcher großen andauernden Beliebtheit und Anerkennung sich diese Konzerte zu erfreuen haben. Leider mußte man auch wieder die Erfahrung machen, wie übel es hier um die Konzertsäle bestellt ist. Der Saal in der Bürgerschule, der beste und größte, den wir hier haben und welcher auch die beste Akustik besitzt, ist für unsere Verhältnisse viel zu klein, er faßt nur etwa 300 Personen; die Sitze sind dermaßen eingeengt, daß man sich kaum bewegen kann und die ersten ungefähr 50 Plätze befinden sich so nahe dem Orchester, daß die Einwirkung der rauschenden Musik kaum zu ertragen ist, das Verständniß der musikalischen Gedanken aber in hohem Maße leidet. Dabei herrscht jedesmal im Saale eine drückende Luft und der Korridor sowie die Treppen sind derart enge, daß bei Schluß des Konzerts ein unleidliches Drängen und Stoßen stattfindet und es sehr lange dauert, ehe man den Ausgang erreichen kann. — Und solchen mangelhaften Zuständen gegenüber will nun die Kommission für den Artushof das Thorner Publikum wieder bei einem Neubau des Artushofes mit einem Konzertsaal beglücken, der womöglich noch mangelhafter ausfallen wird, als der Saal der Bürgerschule, weil ihm die nothwendigen größeren Dimensionen fehlen werden. Das wäre doch in Wahrheit ein ganz unverzeihlicher Mißgriff. Gott gebe, daß die städtischen Behörden den Ansichten der Artushofkommission nicht Folge geben, sondern in richtiger Erkenntniß der Verhältnisse einen Konzertsaal ins Auge fassen, welcher eines so musikalisch gebildeten Publikums, wie es das Thorner ist, wirklich würdig erscheint.

— [Kaufmännischer Verein.] Der erste Vortrag in der diesjährigen Wintersaison hat gestern Abend im Saale des Schützenhauses stattgefunden. Dem Vorstande gebührt Dank, daß er bemüht gewesen ist für diesen Vortrag Herrn Gymnasiallehrer Bungkat zu gewinnen, der schon einmal im Vereine in hochinteressanter Weise gesprochen hat und den Mitgliedern deshalb nicht mehr unbekannt ist. Redner sprach über „der Rückgang in der Entwickelung des Menschengeschlechts und das Leid in der Schöpfung." Eingehend die tiefdurchdachten Ausführungen zu besprechen, verbietet uns leider der Raum unseres Blattes, anführen wollen wir nur, daß Herr B. die Gründe nachwies, weshalb unsere Vorfahren abgehärteter waren, wie wir, da sie unseren Luxus (Kleidung, elegante Wohnungen, bequeme Betten u. s. w.) nicht kannten. Immerhin sei aber nicht nachgewiesen, daß unsere Vorfahren im Durchschnitt ein älteres Lebensalter erreicht haben, als unsere jetzige Generation, denn jede Volkszählung weise viele Personen im Alter von über 100 Jahren nach. — Leid müsse in der Schöpfung sein, denn ohne Leid würde der Mensch den Werth des Lebens nicht zu schätzen wissen, er würde dahinsiechen. Nur tapfer gegen alles Leid gekämpft, dann werden wir auch das Glück mehr anerkennen." — Die Zuhörer, unter denen wir auch viele Schüler des Herrn Vortragenden bemerkten, gewiß ein besonderes Zeichen der Beliebtheit des Herrn B., drückten ihre Anerkennung durch Beifallklatschen aus, viele Herren sprachen Herrn B. persönlich ihren Dank aus.

— [Im Handwerkerverein] zeigte gestern Herr Hermann Hauff die Einrichtungen von Edisons Phonographen sowie des Mikrophon-Telephons. Mitglieder und Angehörige derselben hatten sich zahlreich eingefunden und erfreuten sich an den Apparaten, die von dem großen Erfindungsgeist der Menschen zeugen. Schier mancher war überrascht, als er seine in den Apparat gesprochenen Worte nach einiger Zeit an anderer Stelle hörte. — Herr H. hat die Apparate auch in den hiesigen Schulen vorgeführt.

— [Theater.] Morgen kommt „Galeotto" von Echegaray einem spanischen Dichter, zur Aufführung, ein Werk, das hier noch vollständig unbekannt ist. Paul Lindau hat dasselbe übersetzt. Das „Fremdenblatt" schreibt über „Galeotto": „Mit dieser Darbietung seines bedeutenden tiefernsten dramatischen Talentes hat Echegaray seinen Namen mit goldenen Lettern in das Buch der internationalen Literaturgeschichte eingetragen. Paul Lindau aber gebührt hohe Anerkennung für die literarische That, diesem wahren Dichter

---

hienieden versagt war," sprach Josefa innig. „Doch meine liebe Olga, der Trauerfall zwingt uns nun für unsere Garderobe Bestimmungen zu treffen." Mit dieser Andeutung war es ihr gelungen, das Gespräch in eine ruhigere Bahn zu lenken.

„Ich würde Dich bitten, liebe Josefa," sagte die Gräfin mit müdem Ton, „diese Angelegenheit allein zu besorgen. Wähle die erforderlichen Stoffe und Madame Rosette wird dann die Anfertigung besorgen, nur mußt Du die Güte haben, ihr dieselbe dringend zu empfehlen, sie ist sehr mit Aufträgen überhäuft, wie Du weißt."

„Wenn Du wünschst, daß ich die Einkäufe allein besorge, Herz, so bin ich selbstredend dazu bereit, ich meinte aber, Du würdest Dich dabei etwas zerstreuen," entgegnete Josefa.

Die Gräfin schüttelte abwehrend den Kopf und Josefa versuchte auch nicht weiter in sie zu dringen.

Gleich nach dem Diner wurde der Wagen befohlen. Wlady wollte einen Brief schreiben und zog sich auf sein Zimmer zurück, sodaß Olga allein im Familiensalon zurückblieb. Matt und trübe gestimmt lehnte sie sich in einen Sessel zurück, den Kopf in die Hand gestützt gab sie sich ganz ihren trüben Gedanken hin. — Der Tod der alten Gräfin vermittelte jetzt die baldige Rückkehr ihres Gemahls und dann konnte nichts mehr Wlady zurückhalten, er ging, um vielleicht nimmer zurückzukehren. Je weiter sie den Faden dieses Gedankens fortspann, je schmerzlicher zuckte ihr Herz und bittere Thränen tropften auf ihre zusammengefalteten Hände. Plötzlich sprang sie empor und preßte das Batistuch auf die thränenden Augen.

(Fortsetzung folgt.)

auch die deutsche Bühne zugänglich gemacht zu haben. Die Uebertragung und Bearbeitung des Dramas in unsere Sprache ist so geschickt, so vollkommen, daß wir überall die Meisterhand spüren, die Echegaray bei seinem Eintritt in unsere Dramaturgie geleitet." — Wir können der Direktion des „Ensembles" unsere Anerkennung nicht versagen dafür, daß sie uns Gelegenheit bietet, dieses Werk kennen zu lernen. Das Publikum wird hoffentlich der Vorstellung zahlreich beiwohnen und so das Streben der Direktion anerkennen, die für sämmtliche Rollen über gute Vertreter verfügt. — Wünschenswerth ist bei der jetzigen Witterung eine Heizung des Saales.

— [Allgemeine Ortskrankenkasse.] Von den Arbeitgebern wurden heute zu Mitgliedern der General-Versammlung gewählt die Herren: R. Borkowski, G. Plehwe, R. Tilk, G. Meyer, O. Kriwes, F. Stephan, L. Labes, Schliebener sen., A. Geschke, F. Wittkowski, H. Fucks, O. Arndt, J. Henius, R. Uebrick, R. Einsporn, H. Patz, A. Glogau, A. Szczesny, W. Thielebein, D. Körner, W. Mehrlein.

— [Der Theatervorstellungen] im Volksgarten wegen werden fortan die von der Stadt bis zu genanntem Lokal führenden Gaslaternen erst um 11 Uhr Abends ausgelöscht werden.

— [In der heutigen Strafkammersitzung] wurden verurtheilt: Der Arbeiter Herrmann Kordacki aus Briesen wegen einfachen und schweren Diebstahls zu 1 Jahr Gefängniß; das Dienstmädchen Marianna Kalinowska von hier wegen desselben Vergehens zu 9 Monaten Gefängniß; die unverehelichte Gottliebe Schultz aus Podgorz wegen Hehlerei zu 4 Wochen Gefängniß; der Arbeiter Andreas Orzechowski aus Dubselno wegen vorsätzlicher Körperverletzung zu 6 Monaten Gefängniß; die Arbeiterfrau Franziska Rydzinska aus Gr. Mocker wurde von der Anklage der Hehlerei freigesprochen.

— [Der heutige Wochenmarkt] war nur wenig beschickt, Verkehr gering. Fische waren ziemlich zahlreich zum Verkauf gestellt und kosteten: Hechte bei Beginn des Marktes 0,50, später 0,35, Bressen 0,25, Kaulbarsche 0,20, sonstige kleine Fische 0,10—0,20 das Pfund; Butter wurde mit 0,70—0,90, Eier (Mandel) mit 0,65, Kartoffeln (Zentner) mit 1,60—2,20, Gänse (Pfund) mit 0,45—0,50, Enten (Paar) mit 1,50—2,00 bezahlt. Hasen kosteten 2,00—2,50 das Stück.

— [Ueberfahren] wurde heute Vormittag ein Knabe an der Ecke Kulmer- und Schuhmacherstraße durch ein im scharfen Trabe daher kommendes Milchfuhrwerk. Das Kind, dem zwar 2 Räder über den Körper gegangen sind, hat glücklicher Weise keine erheblichen Verletzungen davon getragen. Gegen den Führer des Fuhrwerks ist das weitere Verfahren eingeleitet.

— [Gefunden] ein großes Portemonnaie mit 1,71 Mk. Inhalt in der Schillerstraße, eine Kriegsdenkmünze vom Jahre 1866 auf Jakobs-Vorstadt. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 4 Personen. — Das bereits wegen Diebstahls vorbestrafte Schulmädchen Soyka stahl gestern einen Topf mit Pflaumenmus und in der Gr. Gerberstraße ein zur Schau gestelltes Packet mit Wolle. Die Mutter des Mädchens ist unter dem Verdacht der Hehlerei in Haft genommen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,99 Meter. — Eingetroffen ist Dampfer „Danzig".

Kleine Chronik.

* Wasserfrachten. Allen Kaufleuten, welche Waaren auf dem Wasserwege beziehen, sei die Wochenschrift „Das Schiff" bestens empfohlen. Die uns vorliegende Nummer dieses Blattes bringt, außer erschöpfenden Geschäfts- und Wasserfrachtenberichten von allen Strömen, die Fortsetzung zweier werthvoller Beiträge: „In wie weit sind Seekanäle für den Verkehr ins Binnenland volkswirthschaftlich berechtigt?" von Wasserbau-Inspektor Peschek (dem technischen Attachee der kaiserlich deutschen Botschaft zu Paris) und „Statistik der Wasserstraßen" von Regierungs-Rath Dr. Studnitz. Auch die in den Rubriken „Ausland", „Künstliche Wasserstraßen", „Literatur" u. s. w. enthaltenen Beiträge machen „Das Schiff" unentbehrlich für Jeden, den Beruf oder Studium zu unseren Wasserstraßen in Beziehung brachten. Probenummern versendet die Geschäftsstelle von „Das Schiff" auf Verlangen gern gratis.

* Das Allgemeine Ehrenzeichen abgelehnt! Herr Lehrer Jeschke in Kutschlau, Kreis Züllichau-Schwiebus, hat nach der „Preuß. Lehrerztg." das Allgemeine Ehrenzeichen, das ihm vom Oberpfarrer Berthold zu Schwiebus bei Gelegenheit seines 50jährigen Amtsjubiläums überreicht wurde, abgelehnt. Er ist unseres Wissens in gleicher Angelegenheit der dritte.
(Westpr. Lehrerztg.)

* Ein Kandidat als Lokalschulinspektor. Durch Reg.-Verf. in Pommern vom Oktober d. J. ist ein Predigtamts-Kandidat zum einstweiligen Lokalschulinspektor ernannt worden. Der Kandidat, der seine Examina bis dahin noch nicht hat bestehen können, ist jetzt wohlordinirter Schulinspektor. Die Lehrer seines Aufsichtsbezirks sind von dem zuständigen Kreisschulinspektor ersucht worden, dem neuen Lokalschulinspektor den schuldigen Gehorsam zu erweisen. Was Wunder, wenn sich da jener Major für verpflichtet hält, „Sechswöchner" bei der Entlassung zu ermahnen, doch stets fein demüthig zu sein; „man findet so oft, daß die meisten ihres Standes am Größenwahn leiden." Möchte doch der alte, unserm Stande nicht mehr entsprechende Zopf der Lokalschulinspektion bald abgeschnitten, die nothwendige Kreisinspektion aber durch Fachmänner verwaltet werden. (Pr. Lz.)

* Eine Fütterung der großen Riesenschlange fand neulich, wie Berliner Blätter berichten, in der großen Deermannschen Reptilienausstellung Unter den Linden statt. Die mächtige Schlange, welche vor etwa sieben Wochen zum letztenmal Nahrung erhielt, hatte bereits seit mehreren Tagen eine merkliche Unruhe gezeigt, ein Beweis, daß sie Hunger verspüre. Nachdem die große Kiste geöffnet worden war, in welcher die Schlange auf wollenen Polstern ausgestreckt lag, wurde eine Ziege mittlerer Größe zu ihr hineingesetzt, und alles harrte mit angehaltenem Athem des Augenblicks, der dem Opfer den Todesstreich bringen sollte. Nichts ahnend, schnuppert der schneeweiße Vierfüßler an dem Schlangenkörper herum; da plötzlich erhebt sich blitzschnell das sonst so träge, wie todt daliegende Thier, schlingt sich so schnell, daß das Auge den Windungen kaum zu folgen vermag, um sein Opfer und hat es durch das schnelle Zusammenziehen der Riesenglieder erdrückt, ehe die Ziege noch einen Laut von sich zu geben vermochte. Langsam lösen sich die enggeschlossenen Ringe, die Schlange reckt sich aus und ruht dann eine kurze Weile, um dann den Körper der Ziege allmählich in den sich weit dehnenden Rachen hineinzuzwängen und damit das langsam vorwärtsschreitende Verschlingen zu beginnen. Die übrigen kleineren Schlangen wurden zum größeren Theil mit Hühnern gefüttert; sie verfuhren mit ihren Opfern in ähnlicher Weise wie die Boa constrictor, nur daß sie die Hühner zuvörderst wüthend in den Kopf bissen und sich dann erst zu dem vorbezeichneten Erdrücken anschickten.

Submissions-Termin.

Königlicher Landrath hier. Vergebung des Neubaues eines zweiklassigen Schulhauses in Neubruch. Vorschriftsmäßige Angebote bis 19. Dezember, Vorm. 11 Uhr.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 9. Dezember.

			8. Dez.
Fonds: fest.			
Russische Banknoten		178,50	178,55
Warschau 8 Tage		177,75	177,90
Pr. 4% Consols		106,80	106,60
Polnische Pfandbriefe 5%		53,40	53,40
do. Liquid. Pfandbriefe		49,70	49,50
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		97,90	97,80
Credit-Aktien		447,00	445,50
Oesterr. Banknoten		161,25	161,25
Diskonto-Comm.-Antheile		191,00	190,50
Weizen: gelb	Dezember-Januar	159,20	159,00
	April-Mai	168,20	168,20
	Loco in New-York	90¾	90¼
Roggen:	loco	119,00	119,00
	Dezbr.-Januar	120,00	120,00
	April-Mai	126,20	126,00
	Mai-Juni	fehlt.	fehlt.
Rüböl:	Dezember-Januar	49,10	49,10
	April-Mai	49,80	49,50
Spiritus:	loco versteuert	96,40	96,90
	do. mit 70 M. Steuer	32,80	32,70
	do. mit 50 M. do.	48,50	48,30
	Dezember-Januar	96,70	96,40

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

Danzig, den 8. Dezember 1887. — Getreide-Börse. (L. Gieldzinski.)

Weizen. Inländische hatten sehr schweren Verkauf und Mk. 1 bis Mk. 2 billiger. Transit feine preishaltend. Bezahlt für inländischen glasig bezogen 128 Pfd. Mk. 141, hellbunt 126/7 Pfd. Mk. 152, weiß 132 Pfd. Mk. 157, Sommer- 131 Pfd. Mk. 156, für polnischen Transit bunt bezogen 124 Pfd. Mk. 116, glasig 126/7 Pfd. Mk. 125, hellbunt 123/4 Pfd. Mk. 124, hochbunt 129 Pfd. Mk. 131, für russischen Transit hochbunt 133 Pfd. Mk. 134.

Roggen flau und niedriger. Bezahlt inländischer 117 Pfd. und 123 Pfd. Mk. 102, polnischer Transit 122 Pfd. Mk. 74, russischer Transit 121/2 Pfd. Mk. 69.

Gerste gehandelt inländische kleine 107/8 Pfd. Mk. 90, weiß 109 Pfd. Mk. 96, große 113 Pfd. Mk. 96. weiß 114 Pfd. Mk. 106, polnische Transit 119 Pfd. Mk. 89.

Hafer inländischer fein Mk. 94 bis Mk. 96 bezahlt.

Erbsen polnische Transit Mittel- Mk. 96 bis Mk. 99.

Weizenkleie grobe Mk. 3,70, Mk. 3,72½, Mk. 3,75, mittel- Mk. 3,65, feine Mk. 2,95, Mk. 3,10 bezahlt.

Rohzucker fest, 4000 Ztr. a Mk. 23,30 gehandelt.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 9. Dezember.
(v. Portratius u. Grothe.)
Unverändert.

Loco	96,00 Brf.,	95,75 Geld	95,75	bez.
Dezember	96,00	95,00 "	—,—	"
Transf. conting. 50er		45,75 "	—,—	"
" nicht conting. 70er		31,00 "	—,—	"

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind- R.	Wind- Stärke.	Wolkenbildung.	Bemerkungen.
8.	2 hp.	755.8	+ 1.3	E		9	
	9 hp.	755.8	— 1.2	S	1	0	
9.	7 ha.	750.8	— 2.9	E		0	

Wasserstand am 9. Dezember, Nachm. 3 Uhr: 0,99 Mtr. über dem Nullpunkt.

Telegraphische Depesche der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Paris, 9. Dezember. Goblet gab in die Hände Carnots den Auftrag zur Kabinetsbildung wegen verschiedener Weigerungen zurück.

Bekanntmachung.

Zur Vergebung der Kämmerei-Bauarbeiten für das Etatsjahr 1. April 1888/89 haben wir auf

Mittwoch, d. 14. Decbr. 1887,

in unserem Bureau I einen Submissionstermin anberaumt und zwar:

um 10 Uhr für die Schmiede-, Schlosser- und Klempner-Arbeiten,
um $10^1/_2$ Uhr für die Steinsetzer-, Maurer- und Dachdecker-Arbeiten,
um 11 Uhr für die Zimmer-, Tischler-, Böttcher- und Stellmacher-Arbeiten,
um $11^1/_2$ Uhr für die Maler-, Glaser- und Töpferarbeiten.

Wir ersuchen die Herren Unternehmer zu obigen Terminen versiegelte Offerten mit entsprechender Aufschrift versehen, rechtzeitig in unserem Bureau I einzureichen, woselbst während der Dienststunden die Preis-Verzeichnisse, sowie die allgemeinen und speziellen Bedingungen zur Einsicht und Unterschrift ausliegen.

Thorn, den 5. December 1887.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs an Schreibpapier für die hiesige Kommunal- und Polizei-Verwaltung soll für das Etatsjahr 1888/89 im Wege der Submission an den Mindestfordernden vergeben werden.

Wir haben hierzu einen Termin auf

Montag, den 9. Januar 1888,

Vormittags 11 Uhr,

in unserem Bureau I anberaumt, bis zu welchem versiegelte mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten einzureichen sind.

Die Bedingungen und Papierproben liegen in dem genannten Bureau zur Einsicht aus.

Thorn, den 5. Dezember 1887.

Der Magistrat.

Das Grundstück

Gr. Nessau Nr. 26/27 ist mit allem Inventar freihändig zu verkaufen. Näheres bei **S. Simon**, Thorn.

Zu Weihnachten.



Neuheit: Auto-fix,

sitzt auf jeder Nase.

Jede Reparatur prompt u. billigst ausgeführt.

B. Willimtzig, Uhrmacher,

Brückenstr. Nr. 6.

Zum Weihnachtsfeste

empfehle mein Lager in fertigen gekröpften **Photographie-** und Haussegenrahmen, sowie reichhaltige Auswahl in verschiedenen Leisten.

Bilder, vom einfachsten bis zum elegantesten Genre, werden sauber und billigst eingerahmt.

S. Aron,
Glasermeister.



Russische Thee-Handlung
China- und Japanwaaren-Import.

B. Hozakowski, Thorn,
Brückenstrasse 13, vis-à-vis Hotel schwarzer Adler.

Gustav Elias, Thorn,

Mode-Waaren- und Damen-Confektions-Geschäft,

448 Breitestraße 448

beehrt sich ergebenst anzuzeigen, daß der

Weihnachts - Ausverkauf

begonnen hat.

Israelit. Wohlthätigkeits-Verein.

Zur Wahl von drei Vorstehern und drei stellvertretenden Vorstehern findet

Sonntag, den 11. d. Mts.,
8 Uhr Abends,

in der **Aula des Gemeindehauses** eine

General-Versammlung

statt, wozu unsere Mitglieder eingeladen werden.

Thorn, den 6. Dezember 1887.

Der Vorstand.

Mein Geschäft

befindet sich jetzt

Butterstr. 144.

Amalie Grünberg.

Mädchen, in der Schneiderei geübt, können sich melden. Frau **Korzelius.**

Die Eröffnung

der

Weihnachts-Ausstellung

beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen und gestatte mir zugleich mein

Thee- und Rand-Marzipan sowie Makronen,

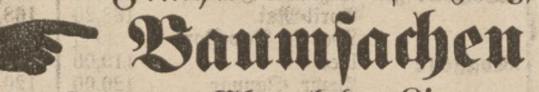
kleine und größte

Marzipansätze

mit reichen **Blumen- und Frucht-Decors** nach **Königsberger** und **Lübecker Art,**

feine Marzipan-Figuren,

Früchte und Spielzeug,



Baumsachen

in **Schaum, Chocolade, Liqueur** rc. rc.

einfachen und feinsten Genre's,

Baum-Atrappen

in zierlichster Ausführung,

Confituren und Chocoladen

in den **verschiedensten Preislagen**

geneigter Beachtung bestens zu empfehlen.

Julius Buchmann,

Dampffabrik für Chocoladen, Confituren u. Marzipan.

Thorn, Brückenstr. 8. **Bromberg, Brückenstr. 5.**

Weihnachts-Ausstellung.

Classiker.

Anthologieen.

Romane.

Prachtwerke.

WERKE aus der **Geschichte,** Geographie, Natur-wissenschaft.

Jugend-schriften.

Bilderbücher.

Märchen- und **Fabelbücher.**



Atlanten und Globen.

Bibeln.

Gesangbücher.

Gebet- und **Andachtsbücher.**

Kochbücher.

Wörterbücher.

Monogramm- Briefbogen nebst Couverts.

Moderne Papier-Confektion in verschiedensten Mustern.

Justus Wallis in Thorn,

Buch- und Papierhandlung.

Ich habe mit dem heutigen Tage einen

großen Weihnachts-Ausverkauf

eröffnet, wobei ich mein großes Lager, bestehend aus

Herren-, Damen- und Kinder-Schuhen und Stiefel

zu jedem nur annehmbaren Preise ausverkaufe.

Fast täglich treffen **neue Sendungen** in **Filz, Zeug und Leder** ein, von den **einfachsten** bis zu den **elegantesten,** welche direkt in **Tilsit angefertigt** werden.

Bestellungen nach Maß sowie Reparaturen werden in kurzer Zeit ausgeführt.

Achtungsvoll

W. Husing, Tilsiter Schuhwaaren-Niederlage,

310 Passage 310.

Empfehle zum bevorstehenden Weihnachtsfeste meine

Honigkuchen-Fabrikate.

Wiederverkäufer erhalten entsprechenden Rabatt nach wie vor. **Auch Privatkunden** erhalten eine **kleine Provision.**

Mit Hochachtung

Neustädter Markt 138/39. **Joh. Kurowski.** Neustädter Markt 138/39.



Dr. Kochs' Fleisch-Pepton.
Dr. Kochs' Pepton-Bouillon.
Dr. Kochs' Pepton-Biscuits.

Vorräthig in **Culmsee** bei **O. Wolff,** Apotheker.

Bank-Geschäft, **AUGUST FUHSE,** **Staats-Lotterie-Effecten-Handlung.**

Friedrichstrasse 79, BERLIN W., Friedrichstrasse 79.

Loose zur **177. Königl. Preussischen Klassen-Lotterie** stets in allen Abschnitten vorräthig. Ziehung III. Klasse 12. December 1887. Pläne gratis.



Schutzmarke.

Mariazeller Magen-Tropfe

vortrefflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens.

Unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, übelriechend. A[illegible] Blähung, saurem Aufstoßen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von [illegible] u. Gries, übermäßiger Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel u. Erbrechen, Kopfsch[illegible] (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit od. Verstopfung, [illegible] laden des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer-, Milz-, Leber u. Hä[illegible] hoidalleiben. — Preis à Flasche sammt **Gebrauchsanw. 80 Pf., Doppelflasche Mk.** [illegible] Central-Versandt durch Apotheker **Carl Brady, Kremsier** (Mähren).

Die Mariazeller Magen-Tropfen sind kein Geheimmittel. Die Bestand[illegible] sind bei jedem Fläschchen in der Gebrauchsanweisung angegeben.

Echt zu haben in fast allen Apotheken.

In **Thorn** bei Apotheker **E. Schenk.** — In **Gollub** in der **Adler-Apotheke.** — In **Inowrazlaw** in den Apotheken.

Erste Deutsche Kohlenanzünder-Fabrik Charlottenburg liefert

Kohlenanzünder

zur Ersparung allen Holzes b. Feueranmachen — **mehrfach prämiirt** — in Bahnsendungen enth. 500 Stück für 5 Mk. frei Bahnhof Berlin geg. Vorausbez. oder Nachn. Grössere Quantität. billiger. Händlern grössten Rab.





Heute, Sonnabend, von 6 Uhr Abends ab: frische

Grütz-, Blut- und Leberwürstchen.

Benj. Rudolph.



Heute Sonnabend

Abends von 6 Uhr ab:

frische Grütz-, Blut- und Leberwürstchen

b. **W. Romann,** Wurstfabrikant.

Eine Gastwirthschaft

oder **Restauration** wird von sofort oder 1. April k. J. zu **pachten gesucht.** Gefäll. Offerten unter **T. K. 1004** an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Eine Gastwirthschaft

ist zum 1. April zu vermiethen. Näheres Heiligegeiststraße 199. **Borkowski.**

Schlittschuhe,
Kinderschlitten,
Knaben-Velocipedes,
Werkzeugkasten,
Laubsägekasten etc.

empfehlen zu billigsten Preisen

C. B. Dietrich & Sohn.

Ausverkauf

von Tapetenresten

zu jedem Preise.

Stuckrosetten, alle streichfertigen Oelfarben, sowie alle trockenen Farben, Pinsel, Lacke, Firnisse rc.

empfiehlt zu **billigsten Preisen**

J. Sellner,

Tapeten- und Farben-Handlung,

Thorn, Gerechtestr. 96.

2 Lehrlinge, welche die **Schmiederei** erlern. woll., können sich melden bei **L. Meiler,** Bache 19.

Theater in Thorn.

(Im Saale des Herrn **Holder-Egger.**)

Gastspiel des Berliner Schauspiel-Ensemble.

Sonnabend, 10. Dez. 1887:

Galeotto.

Drama von Paul Lindau.



Die Eröffnung

der

Ausstellung

zeige ergebenst an.

Ueberraschend grosse und gediegene Auswahl. Halte mein nach jeder Richtung hin bedeutendes Lager bestens empfohlen.

E. F. Schwartz.

Frische Wachholderbeeren

empfiehlt billigst die Drogenhandlung von

Hugo Claass, Thorn.

Synagogale Nachrichten.

Sonnabend, d. 10. d. M., $10^1/_2$ Uhr Morgens: Predigt des Rabb. Dr. Oppenheim.

Kirchliche Nachrichten.

Es predigen:

In der altstädt. evang. Kirche.

3. Advent.

Sonntag, den 11. Dezember 1887.

Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Vorher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.

In der neustädt. evang. Kirche.

3. Advents-Sonntag, den 11. Dezbr. 1887.

Vorm. $9^1/_4$ Uhr: Herr Pfarrer Klebs.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Andrießen.
Vorm. $11^1/_2$ Uhr: Militärgottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.